

Der Schlesier ist treu, heiter, höflich, gastfrei, genügsam und arbeitslustig. Groß ist seine Neigung für Musik und Dichtung, unübertroffen seine Liebe zur engeren Heimat. Manch guten Namen aus Schlesien rühmt die Geschichte der Literatur, der Kunst und der Wissenschaft (Adolf von Menzel, Friedrich Logau, August Kopisch, Karl von Holtei, Gustav Freytag, Joseph von Eichendorff, Gerhard Hauptmann).

In der Mitte Schlesiens, wo die alten Handelsstraßen von Polen nach Böhmen und Sachsen die Oder überschritten, entstand Breslau (512), nach Berlin und Köln die drittgrößte Stadt Preußens. Gegenwärtig ist Breslau der Hauptknotenpunkt der schlesischen und süddeutschen Eisenbahnen und durch mehrere Hochschulen (Universität, Technische Hochschule, Kunstschule) und zahlreiche Museen der geistige Mittelpunkt der schlesischen Landschaften. Im Vorlande der Sudeten ist Schweidnitz (31) das Eingangstor zu den großen Industriegebieten am Eulengebirge. Waldenburg (20) ist der Mittelpunkt eines ergiebigen Steinkohlenebietes (vgl. S. 52) und Hirschberg (21) der Ausgangspunkt der Wege und Eisenbahnen, die an das Riesengebirge heranzuführen.

Im ober-schlesischen Industriebezirk sind Gleiwitz (67), Kattowitz (43), Königshütte (73) und Beuthen (68) im Lauf der letzten Jahrzehnte schnell emporgewachsen. Bei Kosel beginnt die Großschiffahrt auf der Oder. Der Klodnikkanal, der bei Kosel in die Oder mündet, dient der Abfuhr der ober-schlesischen Steinkohlen. Der Knotenpunkt der ober-schlesischen Eisenbahnen ist Oppeln (34).

Liegnitz (67), die oft umkämpfte Wahlstatt (1760, 1813), ist als Straßenkreuzung ein namhafter Handelsplatz. Vor der Lausitzer Pforte liegt Görlitz (86), das durch Getreide-, Woll- und Tuchhandel die zweitgrößte Stadt Schlesiens wurde. Der Mittelpunkt des niederschlesischen Weinbaues ist Grünberg (23).

Schlesien ist zu allen Zeiten der vaterländischen Geschichte von Kriegsheeren durchzogen worden. An die Schlesischen Kriege erinnern Mollwitz (1741), Hohenfriedeberg (1745), Leuthen (1757) und Liegnitz (1760), an die Befreiungskriege Breslau (Ausruf Friedrich Wilhelms III. 1813), Liegnitz-Wahlstatt.

**Allgemeine Erdkunde.** Ein großer Teil des schlesischen Tieflandes wird von Lössschichten gebildet. Was ist Löss, und wie ist er entstanden?

Die Gesteine verwittern. Die Verwitterungserde von Glimmerchiefer, Granit und Gneis ergibt im allgemeinen einen nährhaften Pflanzenboden. Quarze, Kalk- und Sandsteine liefern mageren, unfruchtbaren Boden, der jedoch durch aufgeschwemmte tonige und lehmige Erden zu einem ertragreichen Mischboden wird. Am fruchtbarsten ist der Lössboden. Der Löss ist eine Bildung des Diluviums. Feinster Tonstaub hat sich mit Quarzkrümelchen und Kalkteilchen vermischt. Dieser Staub wurde durch gewaltige Stürme aus Wüsten fortgetragen und schlug sich da nieder, wo ihn Graswuchs festhalten konnte. Gebirge wurden durch Lössschichten abgerundet (Schlesischer Landbrücken), und die berühmtesten Kornkammern der Erde verdanken dem Löss ihre Fruchtbarkeit. Lösslandschaften finden sich in Mitteldeutschland, in Ungarn, in Rumänien und besonders in China. Hier hat die Lössschicht eine Stärke von 600 m.

Der schlesische Lössboden bedeckt die Überreste der diluvialen Tierwelt (Mammut, Riesenhirsch, Wisent und eine echte Waldfauna).